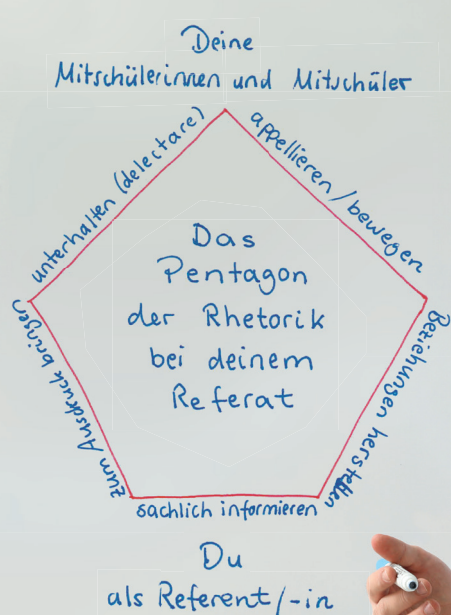




Stephan Gora

Praktische Rhetorik

Rede- und Gesprächstechniken
in der Schule



Download-
Material

Stephan Gora

Praktische Rhetorik

Rede- und Gesprächstechniken in der Schule

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Impressum

Stephan Gora
Praktische Rhetorik
Rede- und Gesprächstechniken in der Schule

Das E-Book folgt der Buchausgabe 3. Auflage 2024

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

© 2024, Kallmeyer in Verbindung mit Klett
Friedrich Verlag GmbH
D-30159 Hannover
Alle Rechte vorbehalten.
www.friedrich-verlag.de

Redaktion: Michael Banse, Leipzig
Realisation: Lea Siebold
Coverfoto: ©New Africa/stock.adobe.com
E-Book Erstellung: Friedrich Verlag GmbH, Hannover

ISBN: 978-3-7727-9030-0

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text- and Datamining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Stephan Gora

Praktische Rhetorik

Rede- und Gesprächstechniken in der Schule

Klett | Kallmeyer

Die Übung soll so sein, wie es die Praxis verlangt.

In Anlehnung an Quintilian (35 – 100 n. Chr.)

Meinen Kindern
Milena, Marcel und Celina

Vorwort: Rhetorik in die Schule!	7
Einleitung: Eine Didaktik und Methodik für Rede - und Gespräch?	10
Warum eine praktische Rhetorik zu Rede- und Gesprächstechniken?	10
An wen richtet sich diese praktische Rhetorik?	12
Wodurch wird die Arbeit mit diesem Band erleichtert?	12
Was sollte gelesen, was darf in dieser Didaktik und Methodik ausgelassen werden?	13
1. Anthropologie und Rhetorik	14
1.1 Was ist der Mensch?	14
1.2 Was ist Rhetorik?	20
2. Modellbildungen zur Rhetorik	27
2.1 Aristoteles und das Dreieck der Rhetorik	27
2.2 docere – delectare – movere als elementare Textfunktionen	34
2.3 Karl Bühlers Organon-Modell und die Sprechakttheorie	35
2.4 Weiterentwicklungen: vom Dreieck übers Quadrat zum Pentagon	37
3. Didaktische Reduktion(en) für die Schule	46
3.1 Fünf Kompetenzbereiche der Rhetorik	46
3.2 Rhetorik in Bildungsstandards und Lehrplänen	50
3.3 Unterrichtsmodelle	57
3.4 Methodentage	60
4. Methodik der Rhetorik (Methodenpool)	65
4.1 Übungen zum Aufwärmen und Lockern	68
4.1.1 Funktion der Übungen	68
4.1.2 Vorbereitung und Zeitplanung	68
4.1.3 Übungsabfolge	69
4.1.4 Erweiterte Übungsabfolge	76
4.2 Übungen zur Sprechgestaltung	78
4.3 Von der Alltagserfahrung zur rhetorischen Regel	88
4.4 Rede- und Gesprächsspiele zu fiktiven Inhalten	94
4.5 Strukturiertes, freies und spontanes Sprechen	98

4.5.1 Vom Ablesen zum freien Sprechen.....	98
4.5.2 Spontanes Sprechen zu Karikaturen.....	99
4.6 Vom Speedtalking über den Small Talk zur Verhandlung.....	105
4.7 Feedback und kriteriengestützte Bewertung.....	113
4.8 Verständlichkeit und Visualisierung.....	126
4.9 Pro-Kontra-Debatte als Königsdisziplin.....	133
4.10 Weitere methodische Anregungen.....	142
5. Die ethische Dimension der Rhetorik.....	145
5.1 Praktische Rhetorik zwischen Ideal und Wirklichkeit.....	148
5.2 Eristik: Grenzziehungen – Benennungen – Entlarvungsstrategien.....	149
5.3 Zwei Politikerreden zur Analyse und zur Diskussion.....	152
5.4 Tugenden im Bereich der Rhetorik?.....	156
Lexikon der rhetorischen Fachbegriffe.....	161
Weiterführende Literatur zum Thema Rhetorik.....	171
Bildquellenverzeichnis.....	175

Vorwort: Rhetorik in die Schule!

Mit der Rhetorik hat es eine merkwürdige Bewandnis. Obwohl mit ihr die Geschichte des Schulwesens in Europa begann, obwohl sie bis in die Neuzeit das Rückgrat des höheren Unterrichts bildete, obwohl Rhetorikkurse in der beruflichen Fort- und Weiterbildung heute mehr denn je zum Standardprogramm gehören, ist die Rhetorik als organisiertes Fach aus Schule und Hochschule verschwunden.

Besonders in Deutschland hat in den letzten hundert Jahren die Verachtung der Rhetorik unter Gebildeten zum guten Ton gehört – mit erheblichen Auswirkungen auf die Schule. Rhetorik, das war Manipulation und Markteschrei; wer wollte damit zu tun haben? Lieber hielt man es mit Goethes „Faust“, der seinen Schüler mahnt: „Such’ Er den redlichen Gewinn!/Sei Er kein schellenlauter Tor!/Es trägt Verstand und rechter Sinn/ mit wenig Kunst sich selber vor;/Und wenn’s euch ernst ist, was zu sagen,/Ist’s nötig, Worten nachzujagen?“

Grundlos ist solche Skepsis gegenüber der Rhetorik natürlich nicht, und jeder, der sich mit praktischer Rhetorik befasst, tut gut daran, sie ernst zu nehmen. Ein Vortrag „mit wenig Kunst“ wäre auch vom Standpunkt der Rhetorik selbst anzuraten, gilt es doch, die Mittel rhetorischer Kunst in den Dienst der Sache zu stellen, und nicht, wie oft zu erleben, sie vor sich her zu tragen. Bei aller Kritik an der Rhetorik sollte man sich jedoch gegenwärtig halten, wie schwierig es häufig ist, im Vortrag klar zu bleiben. In komplizierten Angelegenheiten sind die Motive oft verwickelt, die Sachen gerade nicht leicht zu erfassen. Da fällt die einfache, anschauliche Formulierung nicht vom Himmel. Vielmehr ist sie ein Resultat intensiver Auseinandersetzung mit der Sache und den Menschen, die zu ihr gehören, und das bedeutet für den Redner oft auch eine Auseinandersetzung mit sich selbst. Diesen Aufwand kann die Rhetorik niemandem ersparen. Aber sie kann jedem dabei helfen, beim Thema zu bleiben, in der Vorbereitung systematisch vorzugehen und Gedanken Schritt für Schritt so aufzubereiten, dass sie andere erreichen.

Wer sich auf diesen Weg begibt, wird die Erfahrung machen: Wichtiger noch als Wissen ist die Übung. Übung meint nicht etwa nur eine zunehmend routinierte Handhabung wiederkehrender Abläufe, zu üben ist vor allem der Kontakt zum Gegenüber. Erst im Kontakt erhält die Rede ihren Sinn, erst im Kontakt entsteht die Sicherheit, die man als Redner braucht, um zu beginnen und rechtzeitig wieder aufzuhören. Diesen Kontakt gilt es zu suchen und immer wieder aufzubauen. Nicht selten zeigt sich, dass es weit weniger technischen Effekts bedarf, um Aufmerksamkeit zu halten, als vielmehr der Zuwendung zum Gegenstand und Gegenüber. Erst daraus bildet sich ein

Sinn für das jeweils Passende, der jeweiligen Situation Angemessene, kurz: echtes rednerisches Können.

Rhetorikunterricht, der etwas taugt, muss also praktisch werden, erst recht in der Schule. Stephan Gora hat dazu bereits 1992 eine Handreichung vorgelegt: „Grundkurs Rhetorik. Eine Hinführung zum freien Sprechen“. Das war zum damaligen Zeitpunkt eine Pioniertat. Wie hat sich der Stellenwert der Rhetorik in der Schule seither entwickelt?

Die Kultusminister der Länder haben im Mai 2002 beschlossen, für „ausgewählte Schnittstellen der allgemein bildenden Schularten“ gemeinsame Bildungsstandards zu erarbeiten. Nicht allein abfragbares Wissen, sondern der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler, ihr tatsächliches Können soll zum Maßstab für den Schulerfolg werden. Damit gewinnt praktische Rhetorik nicht dem Namen, aber der Sache nach ein erheblich größeres Gewicht, denn bei jeder geistigen Darbietung fragt sich, wie sie überzeugt. Dieses größere Gewicht kommt nicht nur in der Einführung der Präsentation als Prüfungsform zur Geltung, sondern auch in der rapide gestiegenen Zahl von Wahl- und Wahlpflichtkursen, die kommunikative Kompetenz und praktische Rhetorik zum Inhalt haben.

Auch das freie Debattieren hat in deutschen Schulen fachübergreifend Einzug gehalten. Auf Initiative (2001) und unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten gibt es seit Schuljahr 2002/03 den Bundeswettbewerb Jugend debattiert, getragen von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und der Heinz Nixdorf Stiftung, der Kultusministerkonferenz, den Kultusministerien und den Parlamenten der Länder, seit Schuljahr 2019/20 auch gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Inzwischen nehmen bundesweit rund 1400 weiterführende Schulen daran teil. In Bayern ist die Debatte nach Regeln von *Jugend debattiert* seit Schuljahr 2005/06 an Gymnasien als Ersatz für eine schriftliche Schulaufgabe anerkannt. In Hamburg kann seit dem Schuljahr 2018/19 die mündliche Prüfung für den Mittleren Schulabschluss im Fach Deutsch als Debatte im Format *Jugend debattiert* abgelegt werden.

Die Etablierung des Debattierens in der Schule erscheint vor allem vor dem Hintergrund sozialen und politischen Wandels bedeutsam. Je vielfältiger und vielschichtiger die Gesellschaft wird, desto mehr kommt es in ihr auf Verständigungs- und Argumentationsfähigkeiten an. Entsprechend wächst die Bedeutung rhetorischer Bildung. Dabei geht es nicht nur um die Befähigung zur Äußerung der eigenen Meinung, sondern noch mehr um die Befähigung zu sachbezogener Auseinandersetzung und fundierter Meinungsbildung, um auch in einer zunehmend aufgeheizten Öffentlichkeit einen kühlen Kopf zu bewahren. Schon Aristoteles hat in dieser kritischen Funktion den eigentlichen Zweck der Rhetorik als Unterrichtsfach gesehen.

Die Ausbreitung von Internet und Mobiltelefonie seit Mitte der 1990er-Jahre hat ein Übriges dazu beigetragen, dass das Interesse an Kommunikation und Rhetorik enorm gestiegen ist und weiter steigt. Durch jene neuen Technologien sind öffentliche und private Kommunikation Veränderungen unterworfen, deren Tragweite kaum überschätzt werden kann. Umso wichtiger ist, dass die Schule hier Orientierung bietet. Der wichtigste Maßstab zur Einschätzung der Bedeutung technischer Medien bleibt die Kommunikation unter Anwesenden, von Angesicht zu Angesicht, denn ihre Funktionen sind es ja, die die neuen Technologien erweitern und spezifizieren wollen. Wer die rhetorische Situation erfasst, wer den Grundsatz der Angemessenheit erfahren und verstanden hat, wird auch auf technisch basierten Kanälen respektvoll kommunizieren – sei es im Internet oder in den verschiedenen sozialen Medien.

Stephan Gora gibt seit vier Jahrzehnten Rhetorikkurse in der Schule und in der Lehrerausbildung. Er ist ein Praktiker, der aus reicher pädagogischer Erfahrung schöpfen kann. Dabei hat er den Bezug zur rhetorischen Wissenschaft nicht aus den Augen verloren, sondern moderne wissenschaftliche Ansätze in seine Arbeit und den vorliegenden Band integriert. Wie den Klassikern – man denke an Cicero und Quintilian – geht es auch Gora darum, verbreiteten Verkürzungen von Rhetorik entgegenzutreten und zu zeigen, dass Rhetorik wohlverstanden auf die Bildung des ganzen Menschen zielt. So belässt er es nicht bei einer Einführung in einzelne Techniken, sondern stellt hier für den Gebrauch in Schulen auch Modelle und Methoden vor, die rhetorischer Technik zugrunde liegen, und stellt diese wiederum in einen umfassenden ethischen und anthropologischen Zusammenhang. Möge der Band im Sinne einer solchen Weitung des Blickes zahlreiche Leserinnen und Leser finden!

Ansgar Kemmann

Einleitung: Eine Didaktik und Methodik für Rede und Gespräch?

Wer sich auf den Weg macht, muss das Ziel kennen! Er sollte sich aber auch seiner Voraussetzungen bewusst sein: Wie steht es mit Marschgeschwindigkeit und Orientierungssinn, mit Ausdauer und Durchhaltevermögen, mit Ausrüstung und Verpflegung? Woraus wird die Motivation gespeist? Vor allem sollte er sich überlegen, auf welchem der vielen denkbaren Wege er das Ziel sicher erreichen kann. Auf Wegen durchs Gebirge benötigt er, um nicht abzustürzen, vielleicht einen erfahrenen Bergführer oder Seil und Kletterhaken. Vernünftigerweise wird unser Wanderer in einem Zeitplan festlegen, welche Strecke er in welchem Zeitraum zurücklegen möchte. Auf seiner Reise wird er aber feststellen, dass manche Wegstrecken mehr Zeit benötigen, weil die landschaftlichen Reize zum längeren Verweilen einladen oder weil man doch mehr Steine aus dem Weg räumen muss. Will er sein Ziel trotzdem pünktlich erreichen, so gelingt das nur über die eine oder andere Abkürzung. Da er auf seinem Weg niemandem schaden und nichts beschädigen möchte, wird er sich an Regeln halten und den Menschen mit Respekt begegnen. Spüren diese Menschen seine Freundlichkeit und sein Wohlwollen, halten sie ihn für glaubwürdig und das Ziel für erstrebenswert, dann werden sie ihm auf seinem Weg folgen und sich führen lassen.

Nicht anders geht es Lehrerinnen oder Lehrern¹, wenn sie ihren Schülerinnen und Schülern rhetorische Fähigkeiten, Kenntnisse und Einsichten vermitteln wollen. Sie machen sich die Voraussetzungen bewusst, die ihre Schüler als Menschen grundsätzlich mitbringen (Anthropologie), sie müssen sich auf die konkrete Zielgruppe einstellen und sich fragen: Was können diese jungen Menschen noch nicht und was sollen sie lernen (Didaktik)? Den wichtigsten Teil macht aber die Überlegung aus, auf welche Weise die angestrebten Lernziele erreicht werden können (Methodik). In der Einsicht, dass rhetorisches Wissen auch missbraucht werden kann, ist es erforderlich, über die technischen Fähigkeiten hinaus Orientierungen zu bieten, die sich aus der Geschichte der Rhetorik und der angewandten Philosophie ergeben (Ethik).

Warum eine praktische Rhetorik zu Rede- und Gesprächstechniken?

Das Fehlen einer fundierten Didaktik und Methodik für den schulischen Bereich ist in der Vergangenheit des Öfteren beklagt worden. Zwar hat es im-

1 Im Folgenden aus Gründen der besseren Lesbarkeit nur Lehrer bzw. Schüler; mit dieser verkürzenden Bezeichnung sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gleichberechtigt gemeint. Gleiches gilt für die Fachbegriffe Redner und Zuhörer.

mer wieder hilfreiche Veröffentlichungen mit methodischen Anregungen² gegeben; auch die Möglichkeit bzw. die Verpflichtung, Referate zu halten und Präsentationsprüfungen abzulegen sowie der Bundeswettbewerb *Jugend debattiert*³ haben erfreulicherweise zu einer Rhetorisierung der Schule beigetragen. Eine systematische Darstellung, die Anthropologie, Didaktik, Methodik und Ethik zu einer „praktischen Rhetorik“ für die Schule sinnvoll miteinander verknüpft, gab es bis zur Erstauflage nicht.

Dieser Band will daher zunächst ein Menschenbild skizzieren, aus dem klar ersichtlich wird, was den Homo rhetoricus ausmacht und was ihn befähigt, erfolgreich zu kommunizieren. Zum besseren Verständnis werden hierzu die wichtigsten Modelle und Ansätze der Kommunikationstheorie (von Aristoteles über Karl Bühler und Paul Watzlawick bis zu Friedemann Schulz von Thun) in knapper Form dargestellt und durch ein schulpraktisches Modell, das *Pentagon der Rhetorik*⁴, ergänzt. Im didaktischen Teil wird dargelegt, welche Fähigkeiten, Kenntnisse und Einsichten eigentlich relevant sind und es werden Vorschläge gemacht für eine sinnvolle Auswahl und Abfolge von Unterrichtsschritten. Während es im didaktischen Teil um das **Was** geht, werden im methodischen Teil Anregungen gegeben, **wie** die einzelnen Schritte mit Schülern bzw. Kursteilnehmern umgesetzt werden können. Abschließend geht es um die ethische Dimension der Rhetorik: Welche Verantwortung trägt der Redner? Wodurch kann den Gefahren des Missbrauchs begegnet werden?

Dieser Band liefert also in knapper Form die Grundlage für die Vermittlung rhetorischer Fähigkeiten, Kenntnisse und Einsichten. Diese Kompetenzen orientieren sich – wie von Quintilian⁵ gefordert – an den Anforderungen der Praxis. Praktische Rhetorik heißt: die rhetorischen Kompetenzen zu vermitteln, die der Schüler zunächst in der Schule selbst benötigt. Da der Schüler aber nach Senecas⁶ berühmtem Spruch nicht nur für die Schule, sondern vor allem für das Leben lernt, sollten auch die Kompetenzen vermittelt werden, die später in Ausbildung und Beruf sowie in der Gesellschaft von Belang sind. Praktische Rhetorik darf sich nicht nur auf Redetechniken wie das Referat oder den Vortrag beschränken, sie muss auch Gesprächstechniken wie Diskussion, Debatte, Verhandlung, Prüfungs- oder Bewerbungsgespräch umfassen.

In diese Anregungen zur Didaktik und Methodik sind die Erfahrungen aus mehr als 35 Jahren praktischer Rhetorik eingeflossen: Alle Übungen und Ar-

2 Vgl. die Bibliografie auf S. 161

3 Seit 2003 unter der Schirmherrschaft des jeweiligen Bundespräsidenten

4 Erstmals in Gora 2004b

5 Vgl. das Motto dieser praktischen Rhetorik: „Die Übung soll so sein, wie es die Praxis verlangt.“

6 „non scholae, sed vitae discimus“ (bei Seneca allerdings in ironischer Absicht umgekehrt formuliert)

beitsblätter sind mehrfach im Deutschunterricht und in Rhetorikkursen erprobt, einige sind bereits in vorangegangenen Publikationen veröffentlicht oder auf Lehrerfortbildungen vorgestellt worden – in diesem Sinne inzwischen wohl bestens bewährt. Neu ist dagegen die Einbettung der Methodik in die anthropologischen Voraussetzungen, in die Kommunikationstheorie und die ethischen Rahmenbedingungen. Diese Zusammenhänge bewusst zu machen ist dem Verfasser ein wichtiges Anliegen.

An wen richtet sich diese praktische Rhetorik?

Dieser Band richtet sich an alle, die anderen rhetorische Kompetenz vermitteln wollen. Das sind in erster Linie die Lehrer der unterschiedlichen Schularten, allen voran die Deutschlehrer, die aufgrund der fachlichen Voraussetzungen, Inhalte und Erfordernisse (Lesewettbewerb, Buchvorstellung, Referatstechnik, Erörterung, Debatte, Diskussion, Analyse von Reden und Stilfiguren usw.) Rhetorik ohnehin in ihren Unterricht integrieren. Daneben wendet sich diese Konzeption an Lehrer, die im Rahmen von Rhetorik - AGs, Methodentagen, von Seminarkursen oder von *Jugend debattiert* ihren Schülern rhetorische Kompetenzen vermitteln wollen. Auch der Fachlehrer, der seine Schüler bei der Vorbereitung von Referaten und Prüfungen auf kompetente Weise betreuen möchte, wird nützliche Anregungen finden.

Außerhalb der Schule dürfte diese Konzeption ebenfalls auf Interesse stoßen: bei Rhetoriktrainern in Ausbildung, Studium und Beruf. Denn sie bietet Orientierung bei der souveränen Auswahl des Stoffs und vielfältige Anregungen bei der methodischen Umsetzung.

Wodurch wird die Arbeit mit diesem Band erleichtert?

Dieser Band ist zwar der aktuellen wissenschaftlichen Forschung verpflichtet, bemüht sich aber um eine allgemein verständliche Sprache. Auf etymologische oder historische Herleitungen wird – um den Lesefluss nicht zu stören – im Darstellungsteil verzichtet, zur Vertiefung wird aber jeweils auf Fußnoten, auf das Lexikon der rhetorischen Fachbegriffe oder auf die Bibliografie verwiesen. Der hochgestellte Buchstabe L nach einem Fachbegriff verweist auf Definition und Erläuterung im Lexikon. Grafische Darstellungen machen komplexere Sachverhalte verständlich, Strukturskizzen eignen sich für alle Visualisierungen. Damit sind auch tabletgestützte Präsentationen gemeint. Kopiervorlagen für Arbeitsblätter (abgekürzt KV) oder für Folien (abgekürzt FV) sind auf eigenen Seiten ohne Seitenumbruch so platziert,

dass sie (mit dem Faktor 1,3) ins DIN-A4-Format hochkopiert werden können. Zudem stehen sie als Download in DIN-A4 zur Verfügung.

Was sollte gelesen, was darf in dieser Didaktik und Methodik ausgelassen werden?

Wer bereits mit den theoretischen Grundlagen der Rhetorik vertraut ist, wird sich auf die vorgeschlagenen didaktischen und methodischen Anregungen konzentrieren. Diese sind so verfasst, dass sie in den meisten Fällen 1:1 auf den Unterricht übertragen werden können.

Wer dagegen Patentrezepten misstraut und lieber aufgrund eigener Überlegungen maßgeschneiderte Konzepte entwickeln möchte, wird die Kommunikationsmodelle und die fünf Kompetenzbereiche der Rhetorik zum Ausgangspunkt nehmen, um im Hinblick auf seine Schüler die Konzeption auszuwählen, die er seinem Rhetorikkurs zugrunde legen möchte. Passend zu seiner Klassenstufe wird er im Methodenteil selbst die Wege auswählen, die ihm den größten Erfolg versprechen.

Wer sich bisher nur wenig mit Rhetorik beschäftigt hat, dem sei die Lektüre des gesamten Buches in der vorliegenden Reihenfolge ans Herz gelegt, denn Rhetorik ist mehr als nur eine Ansammlung einzelner Techniken. Da Rhetorik von den Möglichkeiten und Grenzen des Menschseins ausgeht und immer auch eine ethische Dimension hat, sollte kein Kapitel vernachlässigt werden! Das Lexikon der rhetorischen Fachbegriffe wird bei der Lektüre hilfreich sein. Darüber hinaus lädt die kommentierte Bibliografie zur Vertiefung ein.

Nun können die Vorbereitungen für die Reise in die Rhetorik beginnen. Dabei sollen möglichst viele Schüler mitgenommen und mit den wichtigsten Rede- und Gesprächstechniken vertraut gemacht werden. Und auch das Ziel ist klar gesteckt: die Erziehung zu mündigen Menschen, die sich ihrer ethischen Verantwortung bewusst sind!

Nachhaltigen Erfolg bei der Umsetzung dieser praktischen Rhetorik, aber auch persönliche Erfolgserlebnisse bei der Vermittlung rhetorischer Fähigkeiten wünscht

Stephan Gora

1. Anthropologie und Rhetorik

In der Praxis ist Rhetorik die Beherrschung erfolgsorientierter strategischer Kommunikationsverfahren. Rhetorik ist die kommunikative Möglichkeit des Menschen, einem von ihm als berechtigt angesehenen Anliegen (...) soziale Geltung zu verschaffen und sich selbst damit, wenigstens im Moment des kommunikativen Erfolgs, aus sozialer Determination zu befreien. Rhetorik war von Beginn an der Ausgang des Menschen aus gesellschaftlicher Sprachlosigkeit. Und der rhetorische Imperativ lautet: Perorare aude. – Habe Mut, dich deiner eigenen Ausdrucksfähigkeit offen zu bedienen!¹ (Knape 2000, S.33)

Rhetorik ist im Leben des Menschen allgegenwärtig, nicht nur im Bildungsbereich, um den es hier primär geht: also in Schule und Universität. Hier spielt Rhetorik eine zentrale Rolle, wenn sich Menschen verständlich machen und wenn sie verstehen wollen. Rhetorik beginnt bereits beim Spracherwerb, selbst wenn sich die Beteiligten der rhetorischen Basiselemente Blickkontakt, Mimik, Gestik und Stimme kaum bewusst sein dürften. Sehr viel bewusster wird Rhetorik später angewandt: in Alltag und Beruf, im gesellschaftlichen Engagement und in der Politik. In diesen Bereichen wird offenkundig, was Rhetorik eigentlich immer schon ist: ein Angebot unterschiedlichster Kommunikationstechniken, um eigenen Anliegen zum Erfolg zu verhelfen, um andere zu überzeugen und bestenfalls sogar zum Handeln zu bewegen.

Aufgrund dieser einfachen Überlegungen wird deutlich, dass sich eine Methodik der Rhetorik zunächst zwei Fragen zu stellen hat:

1. Was ist der Mensch?
2. Was ist Rhetorik?

1.1 Was ist der Mensch?

Beantwortet werden soll die erste Frage anhand einer näheren Bestimmung der anthropologischen Voraussetzungen des *Homo rhetoricus*. Dieser Text ist zugleich als Kopiervorlage gesetzt, damit er (in leistungsfähigen Klassen ab der 9. Klassenstufe) besprochen und diskutiert werden kann. Das Nachdenken und Diskutieren über dieses Menschenbild nehmen zahlreiche Begriffe und Aspekte vorweg, die später in der Didaktik und Methodik eine Rolle spielen, vor allem wirken sich diese Überlegungen zu einer rhetorischen Anthropologie auch auf die zweite Frage, die nach der Definition von Rhetorik, aus.

Diese anthropologische Skizze erzeugt im Unterricht erfahrungsgemäß Erstaunen, Nachdenklichkeit und eine lebhafte Diskussion.

¹ Knape steht in der Tradition der Persuasionsrhetorik von Aristoteles und Cicero.

Das Menschenbild der Rhetorik

Der Mensch hat seine **Wurzeln in der Tierwelt** und dennoch überwindet er durch **aufrechten Gang, Sprache und Bewusstsein** die Begrenztheit seiner biologischen Abstammung. Durch die Beweglichkeit seiner Daumen und andere anatomische Eigenschaften kann er sich Werkzeuge schaffen und seine Umwelt gestalten; durch den aufrechten Gang erhebt er sich – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – über die Tierwelt. Im Vergleich zu den Tieren benötigt er allerdings viel Zeit für seine Entwicklung; seine körperlichen, geistigen und seelischen Anlagen bedürfen der Erziehung und Bildung durch die Mitmenschen, damit er sich vervollkommen und die ihn prägenden Traditionen weiterentwickeln oder sogar überwinden kann. Trotz dieser eindrucksvollen Entwicklung sind die natürlichen Wurzeln des Menschen in seinen Verhaltens- und Reaktionsweisen, in seinen Gefühlen, seiner Körpersprache (vor allem in Mimik und Gestik) sowie seiner Stimme (Stimmlage, Intonation, Betonung) deutlich spürbar.

Die Besonderheiten seines Artikulationsapparates befähigen ihn zu einer **Sprache**, die er **als Werkzeug** einsetzt, um selbst schwierige Sachverhalte genau darzustellen, eigene Gefühle und Gedanken zum Ausdruck zu bringen, zwischenmenschliche Beziehungen herzustellen, zu unterhalten und auf seine Mitmenschen einzuwirken. Im Laufe ihrer Geschichte hat die Menschheit die unterschiedlichsten Sprachen ausgebildet; neben seiner Muttersprache kann der Mensch weitere Sprachen lernen und dadurch mit anderen Völkern und Kulturen kommunizieren. Aus dem ihm zur Verfügung stehenden Sprachsystem wählt er in der rhetorischen Situation seine konkreten Äußerungen aus. Doch nicht nur zum Sprechen und Zuhören verwendet er seine Sprache, sondern auch zum Schreiben und Lesen, damit zur dauerhaften Speicherung und Weitergabe seiner Erfahrungen und seines Wissens. Durch die Größe und Struktur seines Gehirns hat der Mensch ein Bewusstsein entwickelt, das ihn zu einem souveränen und differenzierten **Urteil** befähigt, zu vielfältigen kulturellen Leistungen, zum **Nachdenken** über die Geschichtlichkeit und den Sinn der menschlichen Existenz – selbst über sein Denken und über seine Sprache! Bei der Gestaltung seiner Kultur, seines Staatswesens, seiner Gesetzgebung, bei allen wesentlichen Denkvorgängen und Handlungen spielt seine Sprache – in gesprochener wie in geschriebener Form – die entscheidende Rolle.

Der Mensch ist ein **kreatives Wesen** – mit der Gabe, neue Gedanken zu entwickeln, Argumente und Beispiele zu (er-)finden. Er ist ein **strukturierendes Wesen** – fähig seine Gedanken sinnvoll und zielgerichtet zu ordnen. Er ist ein **gestaltendes Wesen** – fähig, seine Gedanken verständlich und wirkungsvoll zu formulieren. Er ist ein **Wesen mit einem hohen Erinnerungsvermögen** – aufgrund seiner natürlichen Anlagen, aber auch dank rhetorischer Schulung und Übung fähig, frei zu sprechen. Er ist ein **rhetorisch handelndes Wesen** – in der konkreten Redesituation bündelt er seine Fähigkeiten unter Einsatz von Stimme, Blickkontakt, Gestik und Mimik in einer zielgerichteten Handlung: Redetext, Visualisierung und Körpersprache orientieren sich am Zuhörer! Der **Homo rhetoricus** ist ein ganzheitliches Wesen, das Körper, Geist und Seele einsetzt, um in vernünftiger Rede seinem Denken und Fühlen einen glaubwürdigen Ausdruck zu verleihen und um die Zustimmung seiner Zuhörer zu gewinnen. Er kann seine Rede strategisch einsetzen, um entsprechend seiner Absicht die Meinungen, Einstellungen und Verhaltensweisen seiner Zuhörer zu beeinflussen. Diese natürlichen Gaben vermag er durch Theorie und Praxis der Rhetorik in ihrer Wirkung zu steigern.

Der Mensch ist **Individuum** und zugleich **Gemeinschaftswesen**, auf **Bindung** und **Identifikation** angewiesen, aber auch auf **Abgrenzung** und **Ich-Findung** bedacht. Durch seine Sprache tauscht er Kenntnisse und Wissen aus, in der Auseinandersetzung mit anderen vertritt er seine Interessen, in strittigen Situationen führt er durch Argumente Entscheidungen herbei (oder rechtfertigt intuitiv getroffene Entscheidungen zumindest nachträglich). Da er für seine Handlungen und Meinungen Freiheit beansprucht, bilden **Toleranz** und **Redefreiheit** günstige Rahmenbedingungen für seine Entfaltung. Sein Recht auf freie Rede wird allerdings durch die ethische **Verantwortung** der Rhetorik begrenzt. Da die menschliche Gemeinschaft auf Konsens angewiesen ist, dieser in vielen Fällen aber erst hergestellt werden muss, versuchen Redner, die Mitmenschen von der besten Lösung zu überzeugen. Im Ringen um den richtigen Weg wird die eigene Position auf-, die der Gegenseite abgewertet; mit rhetorischen Mitteln vermag er mitunter sogar aus Schwächen Stärken und aus Stärken Schwächen zu machen. Da es in kontroversen Entscheidungssituationen selten um **Wahrheiten**, sondern zumeist um **Wahrscheinlichkeiten** geht, Menschen aber handeln und damit auch entscheiden müssen, wird vom Redner vor allem **Wahrhaftigkeit** erwartet. In vielen Redesituationen hat auch die unterlegene Position Anteil an der Entscheidungsfindung und spiegelt sich im Ergebnis wider. In diesem Sinne trägt eine möglichst **umfassende rhetorische Bildung für alle Menschen** zu besseren Entscheidungen bei und mindert zudem die Gefahren einer einseitigen Herrschaft durch Sprache.

Der **Homo rhetoricus der Neuzeit** kommuniziert nicht nur von Angesicht zu Angesicht: Über **Medien**, die seine Fähigkeiten ins Unermessliche steigern, hat er die Möglichkeit, mit der gesamten Menschheit zu kommunizieren. **Globalisierung und die Digitalisierung** fordern ihn heraus, eine wachsende Informationsflut zu bewältigen. Ständig muss er lernen und Erlerntes weitervermitteln, muss er verstehen und sich verständlich machen. In den sozialen Netzwerken gewinnt der Dialog zunehmend an Bedeutung. Trotz aller technischen Errungenschaften bleibt der Mensch aber das **Maß aller Dinge**: Redner und Zuhörer begegnen sich als Menschen; in Rede und Vortrag spricht der Redner über Themen, die ihm selbst ein Anliegen sind und die den Zuhörer betreffen; in Gespräch, Diskussion und Debatte tauschen sie im Wechsel zwischen Sprechen und Zuhören ihre Rollen. Gute Kommunikation gelingt in der **Angemessenheit** zwischen Redner, Thema und Zuhörer sowie im **richtigen Erfassen der rhetorischen Situation**.

Anregungen:

- ▶ Überprüfe zunächst dein Textverständnis. Um welche Aspekte geht es in den fünf Absätzen?
- ▶ Welchen Aussagen kannst du zustimmen, zu welchen Aussagen hast du eine andere Meinung?
- ▶ Wodurch unterscheidet sich der Mensch von der Tierwelt? Was haben sie gemeinsam?
- ▶ Inwiefern kann Sprache als „Werkzeug“ bezeichnet werden?
- ▶ In welchen Tätigkeiten erweist sich der Mensch als kreatives Wesen?
- ▶ Wie lässt sich das Verhältnis zwischen Redner und Zuhörer beschreiben?
- ▶ Was ändert sich durch Globalisierung und Digitalisierung? Was gilt weiterhin?

Weiterführende Leitfragen für eine Diskussion dieses Menschenbildes können sein:

- ▶ Welche Aussagen der Anthropologie finden Zustimmung, welche Aussagen stoßen auf Ablehnung?
- ▶ Wodurch erhebt sich der Mensch über die Tierwelt? Und inwieweit kann er seine Abstammung nicht verleugnen? Nenne Beispiele!
- ▶ Welche Funktionen hat die menschliche Sprache?
- ▶ Wie lässt sich das Wesen des Menschen beschreiben? Welche seiner Fähigkeiten sind besonders für die Rhetorik relevant?
- ▶ Wie ist das Verhältnis zwischen dem Redner als Individuum und seinem gesellschaftlichen Umfeld, an das er sich wendet?
- ▶ Warum spielen Wahrscheinlichkeit und Wahrhaftigkeit eine größere Rolle als Wahrheit?
- ▶ Wodurch kann eine einseitige Herrschaft durch Sprache verhindert werden?
- ▶ Was ist der Unterschied zwischen rhetorischer und medialer Kommunikation?

Zur Veranschaulichung des skizzierten Menschenbildes können Schüler den Auftrag erhalten, die wesentlichen Aussagen dieses anspruchsvollen Textes zu visualisieren oder in einem Standbild darzustellen. In schwächeren Klassen kann der Lehrer selbst mithilfe einer Folie (s. FV Seite 18) die rhetorische Anthropologie veranschaulichen.